

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckersfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 42

Ersteinstägig, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halber

Donnerstag, den 19. Februar

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigenzeitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Selenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Großmächte und Weltmächte.

Ganz gedankenlos spricht man noch immer von der siebenten Großmacht, der Presse. Das war einmal eine Schmeichelei, ähnlich der, die später Prinz Heinrich von Preußen in die Worte kleidete, die amerikanischen Chef-Redakteure seien kommandierende Generale. Heute müßte man aber die Presse die zehnte Großmacht nennen, denn neun Großmächte in buchstäblichem Sinne zählen wir ja bereits. Auch andere Begriffe muß mitunter das Wort in übertragenem Sinne decken. Nur wählt man neuerdings ein anderes statt des bereits etwas abgetrübten Wortes: man spricht von der goldenen, von der roten „Internationale“ usw.

Alles das gilt für Mächte, die über den Bezirk des eigenen Landes hinaus mitzusprechen haben. Die Dänen oder die Holländer können nichts dazu tun, um das berühmte europäische Gleichgewicht zu erhalten oder zu zerstören. Aber die Großmächte Europas werden befragt, wenn etwa auf dem Balkan die Landkarte verändert wird. Dort ist eine Großmacht, die nur noch den Namen hat, aber nicht mehr den Charakter, jetzt eigentlich zu Grabe getragen worden. Rechnen wir sie, die Türkei, aber noch mit, dann haben wir zurzeit sogar zehn Großmächte: Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Rußland, Frankreich, Großbritannien, Spanien, Türkei, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Japan.

Diese Staaten — oder wenigstens die Mehrzahl von ihnen — sind immer dabei, wenn eine Frage von internationaler Bedeutung entschieden werden soll, werden also zu allen großen Kongressen oder Konferenzen geladen, die sich mit hoher Politik befassen. Diese Übung begann mit dem Wiener Kongreß von 1815 und ist auf der Londoner Konferenz von 1913 noch festgehalten worden. Untereinander vertreten sich die Großmächte durch „Botschafter“, die den Vortritt vor den „Gefandten“ der kleineren Mächte haben. An noch unwichtigerer Stelle werden bloß Ministerresidenten unterhalten. Nur noch den Titel eines Botschafters, aber kaum mehr dessen Einfluß haben heute die Diplomaten der Spanier und Türken bei den Großmächten. Ferner kommen Amerika und Japan bei rein europäischen Fragen nicht in Betracht. In diesem Sinne besteht das sogenannte europäische Konzert also nur aus Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Rußland, Frankreich, Großbritannien, — das wären also wirklich die sechs der alten Zählung. Von ihnen ist Italien die jüngste europäische Großmacht, denn ihr Patent, wenn man es so nennen will, stammt erst von 1861; das Deutsche Reich dagegen ist nur Erbe des Norddeutschen Bundes und dieser Erbe Preußens, das seit langem Großmacht war.

Die Großmacht beruht auf wirklicher, realer Macht, letzten Endes auf der Macht der Waffen, obwohl natürlich auch die Größe des Landes und seiner Bevölkerung und seiner Finanzen eine wesentliche Rolle dabei spielen. Wir wollen Preußen den Großmachtskittel schon austreiben! heißt ein bekanntes Wort aus historischer Zeit; dieses Wollen scheiterte aber an der Heeresmacht Preußens. Ebenso ist Japan in dem Moment als Großmacht anerkannt worden, in dem es mit einer andern Großmacht, Rußland, siegreich die Waffen gekreuzt hatte.

Nun ist aber Europa längst nicht mehr die Welt. Fünf Mächte — Deutschland, Rußland, Frankreich, Groß-

britannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika — nennt man auch Weltmächte, weil ihr Einfluß über den eigenen Erdteil weit hinausreicht, weil ihre kolonialen Besitzungen und Handelsinteressen überall in der Welt zusammenstoßen, so daß es Reibungen gibt, die wieder nur in gemeinsamen Konferenzen erledigt werden können. Nur die Vereinigten Staaten nehmen eine gewisse Sonderstellung ein. Sie verlangen für Nord- und Südamerika auf Grund der „Monroe-Doktrin“, die sie selber aufgestellt haben, und die Fürst Bismarck „einfach eine Unverschämtheit“ nannte, die Nichtmischung aller fremden Großmächte; in diesem Erdteil hätten sie allein etwas zu sagen, seien sie die einzige Polizei über die kleineren Republiken. Allüberall sonst aber wollen sie selber trotzdem mitreden. In der Praxis hat sich das nun so gemacht, daß sie eigentlich nur im Gebiet des Stillen Ozeans mitzumitteln, also beispielsweise an dem Vorgehensweg der vereinigten Großmächte mitbeteiligt waren, allenfalls auch noch an der Westküste Afrikas, weil der dortige Negerfreistaat Liberia ihr Patenkind ist. Wenn sie aber, was auch schon geschehen ist, in den kleinasiatischen Gewässern mit einem Geschwader auftauchen und den Anspruch erheben, die orientalische Frage mitlösen zu wollen, dann sehen die übrigen Weltmächte scharf dazu, und es gibt diplomatische kleine Reibungen. Ähnlich scheidet Rußland für afrikanische und australische Fragen eigentlich aus, aber es fühlt sich da meist verpflichtet, dem verbündeten Frankreich Beihilfe zu leisten und fällt insofern — so noch auf der Konferenz von Algieras zur Entscheidung des Marokkofreites — gegen uns ins Gewicht.

Letzten Endes werden aber auch alle weltpolitischen Fragen auf den kommenden Schlachtfeldern Mitteleuropas entschieden werden; wird hier einmal Frankreich endgültig niedergeworfen, dann bekommen wir auf einmal Lust in sämtlichen Erdteilen auch gegenüber England.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Prinz zu Wied wird sich vor dem Empfang der albanesischen Deputation auch noch in Paris vorstellen. Vorher fährt er bekanntlich nach London, wird dort vom König empfangen und auch am Frühstück im Schloß teilnehmen. Von London fährt der Prinz dann nach Paris, wo er voraussichtlich Donnerstag oder spätestens Freitag eintrifft und wird auch dort den maßgebendsten Persönlichkeiten, dem Präsidenten Poincaré, den Ministern usw. Besuche abstatten. Von Paris begibt sich der Prinz nicht mehr nach Berlin zurück, sondern direkt nach Neuviwed, wo der Empfang der albanesischen Deputation, wahrscheinlich am Sonnabend, stattfinden wird. Vom Kaiser hat sich der Prinz nach dem Frühstück verabschiedet, zu dem er am vergangenen Sonntag im hiesigen Schloß geladen war. Auch von seinem bisherigen Regiment, den 3. Gardeulanen in Potsdam, hat der Prinz bereits besonderen Abschied genommen.

+ Die französische Presse brachte kürzlich völlig irrige Angaben über den Gesundheitszustand im deutschen Heere, besonders beim Garde-, 4., 6., 14., 15. und 16. Armeekorps. Man sprach von 12 000 Lazarettkranken. Diese Angaben tragen den Stempel der Unwahrheit an

der Stirn, so daß sich unsere Heeresverwaltung zu folgender Richtigstellung veranlaßt sieht: Der Kranken-zug — Lazarett und Revier — in der preussischen Armee (einschließlich Sachsen und Württemberg) betrug im Januar 1914 53,7 vom Tausend der Stärke gegen 55,9 vom Tausend im Januar 1913. Die in der französischen Meldung als besonders ungünstig bezeichneten Armeekorps haben folgenden Gesamtfrankenzugang zu verzeichnen gehabt: Gardekorps im Januar 1914 47,1 vom Tausend gegen 65,6 vom Tausend im Januar 1913, 4. Armeekorps 49,0 vom Tausend gegen 50,8 vom Tausend, 6. Armeekorps 59,3 vom Tausend gegen 59,9 vom Tausend, 14. Armeekorps 54,9 vom Tausend gegen 63,5 vom Tausend, 15. Armeekorps 56,1 vom Tausend gegen 50,7 vom Tausend, 16. Armeekorps 49,7 vom Tausend gegen 48,8 vom Tausend. Das Gardekorps, das 4. und 16. Armeekorps stehen noch unter dem Durchschnitt des Gesamtfrankenzugangs der Armee. Der Gesundheitszustand ist demnach in den zurückliegenden Wochen und zurzeit besser als je zuvor. Das deutsche Volk braucht sich also nicht durch die maßlosen Übertreibungen eines französischen Berichterstatters beunruhigen zu lassen.

+ Das Thema Sachsen und das Reich war Gegenstand einer Debatte in der Zweiten sächsischen Kammer. Ein nationalliberaler Redner vertrat dabei die Ansicht, daß der Einfluß, den die preussische Politik in den letzten Jahren auf die Reichspolitik gewonnen habe, eine höchst unerfreuliche Erscheinung sei. Staatsminister Graf Bismarck p. E. erklärte, die sächsische Regierung habe wiederholt Gelegenheit genommen, ihre Stellung zur Reichsvermögenssteuer und Reichserbschaftsteuer im Landtage darzulegen und habe dabei nur ihr gutes Recht wahrgenommen. Dadurch sei die Öffentlichkeit in Kenntnis gesetzt worden von dem Kampfe, den die sächsische Regierung gegen die Vorschläge im Bundesrat geführt habe. Selbstverständlich habe die sächsische Regierung stets die Grenzen gewahrt zwischen den Bestimmungen der Reichsverfassung und den Rechten der einzelnen Bundesstaaten, und von diesem Standpunkt aus könne er auch, ohne dabei partikularistischen Tendenzen zu huldigen, die Wahrung der Interessen eines jeden Volksstammes im Rahmen einer deutschen nationalen Politik billigen. Er räumte dieses Recht Bayern sowohl wie den Preußen ein, nehme es aber auch für Sachsen in Anspruch, und zwar in der Überzeugung, daß der deutsche Gedanke in allen Kreisen des deutschen Volkes so feste Wurzel gefaßt habe, daß er durch die Pflege des Volkscharakters der einzelnen Stämme nicht gefährdet, sondern nur gefestigt werden könne.

+ Mit einem vom preussischen Kriegsministerium angefertigten Beleidigungsprozeß hatte sich die Straf-kammer in Straßburg i. E. zu befassen. Die in französischer Sprache erscheinende Zeitung „Journal d'Alsace-Lorraine“ hatte in einem Artikel vom 25. Juli 1913 die Ansicht vertreten, daß im Kriegsfalle die Elsaß-Lothringer in die vorderste Reihe gestellt würden, damit man sie so am besten los werde. Das Kriegsministerium hatte deshalb gegen die Zeitung Anklage eingeleitet, und der verantwortliche Redakteur Jung wurde zu einer Haftstrafe von drei Wochen verurteilt, die er bereits verbüßt hat. Aus dem Pseudonym des Artikels wollte der Staats-anwalt wissen, daß der Verfasser der Mitredakteur Wind

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.
(Nachdruck verboten)

Hoiningen war auf ihren flehentlichen Anruf stehen geblieben und hatte ihr ein sehr ernstes, undurchdringliches Gesicht zugewendet. Darüber, daß sie ihn mit dem seinem Range zustehenden Titel angeredet hatte, ging er hinweg, wie wenn er es nicht gehört hätte. Aber seine Stimme hatte einen sehr energischen und eindringlichen Klang, da er erwiderte:

„Was es bedeuten soll, kann ich Ihnen nicht sagen. Etwas anderes aber sollen Sie sich gesagt sein lassen, Frau von Niedberg! Ihr französischer Alliierte bedient sich der Praktiken eines Buschleppers und Begeleagerers. Wenn Sie flug sind und Ihren eigenen Vorteil im Auge haben, so können Sie wahrlich nichts Besseres tun, als sich so schnell und so vollständig als möglich von jeder Gemeinschaft mit ihm loszumachen. Auch Ihren Sohn sollten Sie mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln veranlassen, diesem Beispiel zu folgen. Ich werde mit dem Herrn Bicomte Abrechnung halten — verlassen Sie sich darauf, mit ihm und mit allen, die ich später noch auf seiner Seite finde. Wenn Sie wünschen, daß ich gewisse fatale Dinge vergeße, die sich seit unserer Abreise vor Frankfurt ereignet haben, so hüten Sie sich wohl, Miß Bendleton etwas über mich zu erzählen, ehe ich selbst es für angebracht halte, ihr die nötigen Aufklärungen zu geben. Den geeigneten Zeitpunkt für diese Aufklärungen, die selbstverständlich erfolgen werden, wünsche ich nämlich selbst zu bestimmen. Sie gehen niemanden etwas an als Miß Bendleton und mich in erster, und ihren wie meinen Vater in zweiter Linie. Ich habe die Beobachtung gemacht, gnädige Frau, daß Sie eine sehr kluge und überlegte Dame sein können, wenn Ihre Interessen ins Spiel kommen, und ich hoffe, Sie werden auch verschwiegen sein können, wenn diese Interessen es fordern. Mich über meine Absichten gegen Sie auszusprechen, habe ich keinen Anlaß. Aber ich rate Ihnen noch einmal: beschränken Sie sich künftig auf die Erfüllung der Pflichten, die Ihr Engagement bei Miß Bendleton Ihnen auferlegt; verzichten Sie auf alle Hebervermittlungsbemühungen, gleichviel, zu wessen Gunsten sie bestimmt sein könnten, und überlassen Sie es mir, meine Angelegenheiten selber zu dem von mir gewünschten Ende zu führen.“

Da eben laut die Gestalten einiger anderer Hotelgäste

in ihrer unmittelbaren Nähe auftauchten, hatte Frau von Niedberg nicht um noch nähere Erklärungen bitten können, auch wenn sie sich nach dieser mehr eindringlichen als galanten Standrede noch versucht gefühlt hätte, es zu tun.

Mit höchst verdunkeltem und gewiß nichts weniger als entzücktem Gesicht blickte sie dem Grafen nach, um sich alsdann in recht gebrücker Haltung auf ihr Zimmer zurück-zuziehen, dessen Tür sie vorsichtig verriegelte, ehe sie sich endlich ansah, Marignys Brief zu lesen.

Sein Inhalt war nicht danach angetan, ihre Laune zu verbessern, obwohl er ihr die gewünschte Erklärung brachte, weshalb Miß Bendleton so eilig von Paris aufgebrochen war. Der Bicomte schrieb, daß er den Amerikaner dringend aufgefordert habe, zu kommen. Sein persönliches Eingreifen sei durchaus notwendig, weil es einem gefährlichen Abenteuer gelungen sei, sich an die Stelle des Chauffeurs Bartels zu bringen, und weil die Folgen, die daraus für seine Tochter entstehen könnten, ganz unabsehbar seien.

Frau von Niedberg hatte kein Weib sein müssen, wenn sie in ihrer gegenwärtigen Lage nicht das un-widerstehliche Bedürfnis gefühlt hätte, sich irgend jemandem anzuvertrauen. Und sie wußte keinen als ihren Sohn. So setzte sie sich nieder, um ihm in einem langen Briefe ihr Herz auszusüßten und ihm bis aufs I-Tüpfelchen zu erzählen, was sich zugetragen. Es war sicherlich das schlimmste, was sie hatte tun können; aber die Ereignisse waren zu überwältigend und in zu rascher Folge auf sie eingestürzt, als daß sich die gewohnte Klarheit der Ueberlegung schon so bald wieder bei ihr hätte einstellen sollen. Da sie eine gute Briefschreiberin war, fand sie schließlich sogar ein gewisses Wohlgefallen an der Lebhaftigkeit ihrer eigenen Darstellung, und namentlich die Schilderung des nächtlichen Abenteuers auf dem Rhein nahm mehr und mehr den Charakter eines richtigen Roman Kapitels an. Sie selber merkte kaum noch etwas von den phantastischen Uebertreibungen, die ihr da gleichsam ganz von selbst in die Feder liefen. Und ihr Bericht war so gespickt mit Ausrufen wie: „Was in aller Welt sollte ich davon denken!“ „Kannst du dir meinen Zustand vorstellen, als es Mitternacht wurde, ohne daß man etwas von ihnen gehört hätte?“ „Einer Amerikanerin muß man natürlich zugute halten, was kein deutsches Mädchen ungefragt wagen dürfte“, und was solcher lebenswürdigen Andeutungen mehr waren, daß es jedem Leser freistand, sich dahinter die übelsten Dinge von dem Verlauf jener abendlichen Wasserfahrt vorzustellen.

Noch nicht zufrieden mit dieser endlosen Seelen-

ergießung, schrieb sie auch noch einen umfänglichen Brief an den Bicomte, um ihn vor allen weiteren unklugen und unüberlegten Schritten zu warnen. Sie meinte es damit ja in einem gewissen Sinne wirklich gut mit ihm; denn da sie überzeugt war, daß seine Spekulation auf Sylvias Hand reitungslos fehlgeschlagen sei, hoffte sie ihn damit vor aller unnützen Zeitvergeudung zu bewahren und ihm klarzumachen, daß es höchste Zeit sei, sich nach einer anderen Erbin umzusehen.

Als sie die Briefe endlich zum Kasten trug, fühlte sie sich in der Tat merklich erleichtert und sah den kommenden Ereignissen mit bedeutend mehr Fassung entgegen, als sie sie vorher bei Sylvias überraschenden Neuigkeiten aufzubringen vermocht hatte.

Hoiningen hatte seinem Vater unterdessen eine kurze Nachricht überandt, dahin lautend, daß er morgen mit dem Nachtzuge in Frankfurt einzutreffen beabsichtige, und daß er seinem Papa sehr dankbar sein würde, wenn er die verehrte Frau Tante für Dienstag zum Gabelstiftfrühstück einlode. Auf die Hinzufügung irgendwelcher Erklärungen oder Entschuldigungen hatte er ganz und gar verzichtet; denn darüber, daß diese Erklärungen nicht in einem Briefe, sondern nur mündlich gegeben werden könnten, gab es für ihn bei der jetzigen Lage der Dinge keinen Zweifel mehr.

Geduldig wartete er jetzt auf irgendein Zeichen von Sylvia. Es schien ihm undenkbar, daß sie nicht den Wunsch haben sollte, von den wenigen kostbaren Stunden, die ihnen vor ihrer einstweiligen Trennung noch beschieden sein würden, möglichst viele in seiner Gesellschaft zuzubringen. Und als dennoch Viertelstunde auf Viertelstunde verging, ohne daß ihn eine Botschaft erreicht hätte oder die geliebte Gestalt sichtbar geworden wäre, widerstand er dem Drängen seiner heißen Sehnsucht nicht länger und schickte ein Zimmermädchen zu ihr mit der kühnen Mel-dung, daß er für den geplanten Spaziergang bereit sei. Klopfnenden Herzens wartete er auf Antwort, aber diese Antwort fiel leider ganz anders aus, als er es in seiner frohen Zuversicht gehofft hatte.

Miß Sylvia Bendleton ließ ihm sagen, daß sie sehr beschäftigt sei, und daß sie darum nicht beabsichtige, das Hotel heute noch einmal zu verlassen. Herr Westenholz werde freundlichst ersucht, den Wagen pünktlich um acht Uhr am nächsten Morgen bereitzuhalten.

Das war sehr niederschmetternd, und Hoiningen faßte den grimmigen Entschluß, sie diese Grausamkeit zehnfach entgelten zu lassen, wenn sie erst seine Frau sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

lei, und zog deshalb auch diesen zur Verantwortung. In der Verhandlung vor der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt gegen Wind als Verfasser des Artikels eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht konnte sich jedoch nicht genügend überzeugen, daß Wind der Tat überführt sei, und sprach ihn deshalb mangels Beweises frei.

Frankreich.

* Eine weitere beträchtliche Heeresvermehrung leitet Kriegsminister Rouleux ein. Er verlangt die Beschaffung zweier neuer Regimenter und eine Erhöhung der Bestände der Jäger-Regimenter derart, daß fortan alle Jäger-Bataillone aus sechs Kompanien bestehen sollen. Für die Kavallerie sind folgende Verfügungen getroffen: Die Zahl der berittenen Jäger-Regimenter wird um zwei, von vier auf sechs, vermehrt. Außerdem wird der Normalstand in Friedenszeiten für jedes der im Mutterland stationierten Reiter-Regimenter mit 740 Reitern und 770 Pferden festgesetzt. Diese Maßnahmen werden gestatten, die Kavallerie in einigen Stunden und ausschließlich auf Grund ihrer eigenen Hilfsmittel zu mobilisieren. Die weitaus wichtigste Veränderung erfährt die Artillerie durch die Schaffung von fünf Regimentern für schweres Geschütz und ein Fußartillerie-Regiment. Zur Vervollständigung des Materials werden 24 neue Batterien zu stellen sein, davon 15 für Feldgeschütze schwersten Kalibers. Einzelne noch näher zu bezeichnende Artillerie-Regimenter erhalten nunmehr Abteilungen zur Beschickung von Lenkbalkons und Flugzeugen.

Rußland.

* Mit dem Plan, eine Art Zentrale des Dreierbundes ins Leben zu rufen, tritt der russische Minister des auswärtigen Slatonow hervor. Er hat nämlich der englischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß alle den Dreierbund interessierenden Fragen in London zum Gegenstand vorheriger Prüfung zwischen Sir Edward Grey, dem russischen Botschafter Graf Benckendorff und dem französischen Botschafter Paul Cambon gemacht werden. Der Zweck dieses Vorschlags sei, der Diplomatie der Tripelentente eine engere Fühlungnahme und eine raschere Aktion als bisher zu ermöglichen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Febr. Zur zweiten Beratung des Justizetats beantragt die nationalliberale Fraktion des Reichstags, die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfs über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses zu ersuchen.

Berlin, 17. Febr. In unterrichteten Kreisen gilt es neuerdings als sicher, daß Freiherr v. Schorlemer der Nachfolger des Grafen Wedel in Stralsburg wird.

Karlsruhe, 17. Febr. Die Wahl des Zentrums-Abgeordneten Dr. Wirth in Offenburg-Kehl wird von den Nationalliberalen angefochten.

Madrid, 17. Febr. Das englische und spanische Königspaar werden in diesem Frühjahr in Las Palmas eine Sommerreise machen. Die beiden Könige wollen an Ort und Stelle die Anlage eines Kriegshafen bei Port de Sus besprechen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Dem bisherigen bulgarischen Gesandten in Berlin, Gelsow, wurden vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse verliehen.

* Der König der Belgier hat bei seinem Reitunfall außer einem schießen Bruch des linken Artmuskels auch eine Muskelzerrung am linken Knie davongetragen. Der Allgemeinzustand ist befriedigend.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(30. Sitzung.) Berlin, 18. Februar.

Eine ziemlich lange Debatte entfielte in der heutigen Sitzung ein zum Etat des Ministeriums des Innern vorliegender Antrag auf

Verstaatlichung der Bureaus der Landratsämter.

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Die Verstaatlichung liegt besonders im Interesse der Angestellten, die damit Beamtencharakter erhalten. Auch ist es nicht angebracht, amtliche Arbeiten von nichtangestellten Personen ausführen zu lassen.

Abg. Richter (3.) brachte Klagen vor über Zurücksetzung von Katholiken in der Besetzung von Amtsvorsteherstellen. Das sei eine irrtümliche Annahme, erklärte Minister v. Dallwitz und erhob dann Bedenken gegen den Antrag wegen seiner finanziellen Folgen. Da der Umfang der Arbeiten auf den Ämtern sehr wechselnd sei, könnten nicht nur Beamte beschäftigt werden. Auf die Kosten und notwendige Beamtenvermehrung durch diesen Antrag wiesen auch die Abgg. v. Vogelberg (f.) und Dr. v. Wonna (f.) hin. Letzterer machte besonders noch darauf aufmerksam, daß bei Annahme des Antrages auf den Ämtern in Zukunft wohl kaum noch Volksschüler beschäftigt werden könnten. Das sei im Interesse des sozialen Aufstiegs zu bedauern. Für eine Verstaatlichung sprachen sich auch die Abgg. Wenke (Sp.) und Leinert (Soz.). Die Landratsämter würden damit parteipolitischen Einflüssen bei den Wahlkandidaturen entzogen. Abgeordneter v. Trampczinski (3.) sprach in ähnlichem Sinne.

Der Minister des Innern wies die Beschuldigungen der Landräte als beweislos zurück. Der Antrag wurde an die Budgetkommission verwiesen. Nun begründete Abg. Freiherr Schenk zu Schweinsberg (f.) einen von den Rechtsparteien des Hauses eingebrachten Antrag, der zur

Bekämpfung der Unsitte in den Großstädten ein schärferes Vorgehen gegen die Bars, Kabarets, Mummelplätze und Amüsierteipen sowie ein besonderes Kinematographengesetz forderte. Die Abgg. Vorster (f.), Dr. Dittich (3.) und Dr. Schroeder-Rassel (natl.) wünschten energisches Einschreiten gegen die Gefahren des großstädtischen Nachtlebens, das schon die Provinz bedrohe.

Minister v. Dallwitz erklärte, dem Antrage sympathisch gegenüberzustehen. Durch einen dem Bundesrat vorliegenden Gesetzentwurf dürfte es möglich sein, die Amüsierteipen gänzlich zu beseitigen. Auf eine Verkürzung der Polizeistunde solle hingewirkt werden. Zur Schaffung eines Spezialgesetzes für das Kinematographenwesen versprach er Erwägungen. Abg. Kanagow (Sp.) versprach sich mehr als von polizeilichen Vorschriften von der Vertiefung des Gefühlslebens. Danach vertagte sich das Haus auf morgen.

Deutscher Reichstag.

(217. Sitzung.) Berlin, 18. Februar.

Eingegangen ist der neue Entwurf zum Schutz der Jugend gegen den Schmutz in Literatur und Kunst.

Weiterberatung des Justizetats.

Abg. Ritt (natl.): Die Gründe, die hier gegen die Resolution Schiffer auf Beschleunigung des Rechtsverfahrens vorgebracht wurden, sind nicht durchschlagend. Den geschäftlichen Schutz vor unerkannten Geisteskranken halten wir trotz der Ausführungen des Staatssekretärs für notwendig. Die Rechtsanwaltsgebühren bedürften dringend einer Verbesserung. Den Zeugen vor Gericht sollten nicht durch die Vorhaltung ihrer Vorstrafen so schwere Schädigungen zugefügt werden.

Bayerischer Staatsrat v. Trentlin: Die Darstellung der Presse, daß eine Zeugin in Amberg durch die Vorhaltung einer Jugendfäule zum Selbstmord getrieben worden sei, ist unzutreffend. Tatsächlich hat die Zeugin eine Vorstrafe von 2 Jahren Gefängnis erlitten, und sie mußte ihr au

Antrag der Verteidigung zur Beurteilung ihrer Glaubwürdigkeit vorgehalten werden. Sie hat sich auch nur eine ganz leichte Verletzung beigebracht.

Abg. Dr. Seriel (f.): Gegen Majestätsbeleidigungen müßte schärfer eingeschritten werden. Die persönliche Ehre muß besser geschützt werden, auch gegen die Angriffe in der Presse. Eine Reform des Ehrenrechts ist notwendig. Das Urheberrecht wird jetzt vielfach in einer Weise gegen die Zeitungen gemißbraucht, die wir nicht voraussetzen hatten. Mit der sensationellen Gerichtsberichterstattung ist es besser geworden. Im Prozeß der Hedwig Müller waren an der Sensation nicht die Zeitungen schuld, sondern ganz andere Stellen. (Sehr richtig! rechts.) In dem Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild ist die Polizei erfreulicherweise eifrig geworden. Wir sind gegen diese Auswüchse auf dem Gebiete sogenannter Kunstreproduktionen und ähnlicher Dinge nicht aus Mädelerei, sondern aus Religiosität. Wir stehen auf dem Standpunkt: das Fundament des Staates ist die Furcht Gottes.

Schmutz in Literatur und Bild.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Nehren wir wieder zu etwas Weltlichem zurück! (Große Heiterkeit.) Wir bekämpfen uns über ungleichen Anwendung des Rechtes. Es gibt Staatsanwälte, die nur mit allergrößter Mühe, unter ständiger Breßion dahin gebracht werden, gegen einen Konfessionsvorzug vorzugehen. So wurde unter Kollege Dr. Wendorf von dem konservativen Parteisekretär Jordan in einer Broschüre gräßlich beleidigt, der Erste Staatsanwalt in Gießen aber hat 8 Monate gebraucht, bis er das rechtskräftige Urteil gegen Jordan endlich vollstreckte. Die Vorschläge des Kollegen Schiffer enthalten manchen guten Gedanken, sind aber viel zu allgemein. Sie sind unannehmbar. Wir müssen Teilreformen vornehmen, da wir nicht 15 Jahre warten können. Gegen den wirklichen Schmutz reichen die bestehenden Bestimmungen des Strafgesetzes aus. Die Presse soll sich selbst helfen gegen den Schmutz, der seinen Prozeß im Morgenblatt haben will. Wenn man die künstlerische Reproduktion in der Art, wie es bei der Berliner Beschlagnahme geschah, herunterdrückt, so trifft man nicht nur die Industrie, sondern auch die Künstler. Ist denn der Kunstverleger vogelfrei? Dabei werden Reproduktionen edelster, feinstester Art verfolgt. Nun kommt man uns heute mit dem neuen Entwurf. Nun zur Literatur. Wenn wir etwas nötig haben, so ist es ein Schutzgesetz für unsere Klassiker. Man muß nur sehen, wie die „Reinigung“ der Klassiker in manchen Schulen geschieht. Mit Strafgesetzen Sittlichkeit schaffen zu wollen, ist gefährlich. Nur durch Stillung des Hungers des Volkes nach Kunst ist zu helfen. Der Staat hat bis heute noch nichts in dieser Frage getan. Der Richter muß auch in der Kunst Bescheid wissen.

Staatssekretär v. Visco: Ich kenne die einzelnen Fälle, die von den Herren Vorrednern angeführt wurden, nicht und kann daher keine abschließende Anschauung äußern. Jedenfalls muß man bei den Volkarten auch die Umstände, unter denen sie verkauft werden, berücksichtigen. Die Ausbildung des Radten ist natürlich an und für sich nicht unsittlich. Sie kann aber in der Art der Darstellung, in Verzerrungen u. a. liegen.

Abg. Seine (Soz.): Im Interesse der deutschen Bureaugenossen möchte ich darauf hinweisen, daß die schwebenden Verhandlungen über den Tarifvertrag eine gesetzliche Regelung nicht überflüssig machen. Im politischen Kampfe sind Verleumdungsfragen das denkbar ungeeignetste Mittel zum Schutze der persönlichen Ehre. Die oft eigenartige, mitunter geradezu verrückte Rechtsprechung liegt an der Substanz des Reichsgerichts, das den Begriff der „formellen Verleumdung“ in maßloser Weise ausgedehnt hat. Ganz verfehlt ist es, den größeren Schutz der Ehre durch Erhöhung der Strafe und Beschränkung des Wahrheitsbeweises zu suchen, wie es die kleine Strafgesetznovelle will. Bei dem größten Teil unserer Prozeßgebiete kann von einer Klassenjustiz nicht die Rede sein. Aber es gibt Gebiete, auf denen sie in die Erscheinung tritt. In der Bekämpfung des Unsitte in Wort und Bild stimme ich den Ausführungen des Abg. Müller-Meinungen nicht zu. Ich bin der Meinung, daß unter Strafgesetzbuch für diese Zwecke vollkommen genügt.

Zurückweisung der Angriffe auf die Rechtsprechung.

Staatssekretär Dr. Visco: Gegen einige Ausdrücke des Abg. Seine muß ich Verwahrung einlegen. Im Interesse unserer Rechtsprechung möchte ich doch bitten, Ausdrücke wie „verrückte Rechtsprechung“ zu vermeiden (Sehr richtig! rechts.), sie dienen wirklich nicht zur Hebung des Ansehens unserer Rechtsprechung, und ich hoffe, daß ich nicht mehr in die Lage kommen werde, derartige Ausdrücke zurückzuweisen. (Bravo rechts und in der Mitte.)

Abg. Dr. Gerlach (3.): Nach den jetzt bestehenden Vorschriften über die Aufnahme Geisteskranker in Irrenanstalten halte ich es für ausgeschlossen, daß die Aufnahme kranker Personen abgelehnt wird, wenn der Nachweis für die Notwendigkeit der Internierung erbracht ist. Es fragt sich, ob die Vorschriften zur Sicherung und zum Schutze des Publikums gegen die Ausbreitungen Geisteskranker genügen? Die Entlassung derartiger Kranker sollte nicht ohne vorherige Anhörung der Ortsbehörde über die Zweckmäßigkeit der Entlassung erfolgen.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Dode (Sp.), Ebiele (Soz.), Dittmann (Soz.), Dr. Pfeiffer (3.) und andere.

Der Etat des Reichsjustizamts wird schließlich erledigt und das Haus vertagt sich.

lokales und Provinzielles.

Halber, 19. Februar 1914

1790 Kaiser Joseph II. von Österreich in Wien gest. — 1810 Andreas Hofer in Mantua erschossen. — 1824 Preussischer General der Befreiungskriege Bogislav Fr. Em. Graf Tauenhien v. Wittenberg in Berlin gest. — 1871 Französischer Dramatiker Eugène Scribe in Paris gest.

o Alt und jung. In einem thüringischen Landstädtchen kam es jüngst zu einem Zwist zwischen Vater und Sohn, dessen Ende war, daß der Sohn seinen Vater erschlug. Wir wissen die Ursachen des Streites nicht. War es eine Eifersache, eine Meinungsverschiedenheit bei der Erledigung einer Geldfrage, oder entwickelte sich der Hader aus politischen Gegensätzen. Aber der Ausgang ist recht eigentlich unverständlich. Das Bleibende, das Ewige ist der Kampf der Geschlechter. Zwischen Vätern und Söhnen, zwischen Alten und Jungen hat die Welt immer Kämpfe gesehen, also, daß man fast von einem Gesetz der menschlichen Seele sprechen könnte. Man möchte zunächst glauben, daß dieses Gesetz unabänderlich ist und ihm etwa noch eine gute Seite bei aller Mischlichkeit abgewinnen: Nämlich, daß in solchen Gegensätzen sich aller Fortschritt ankündigt; daß er vielleicht gar die bewegende Kraft der Vorwärtsentwicklung ist. Und doch — so möchte es scheinen — könnte sich das Neue ohne derlei Explosionen durchsetzen. Wo liegt die Schuld? An den Jungen, die die Überlieferung als eine Fessel tragen? Oder an den Alten, die den Wert ihrer gewonnenen Einsicht als eine innerste Überzeugung verteidigen? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Gewiß ist nur, daß, was die Väter sich mühsam in äußeren und inneren Kämpfen erungen haben, was ihnen also heilig wurde, den Söhnen als ein selbstverständliches, mäßiges Gut zufällt, in dem keine persönlichen Werte mehr stecken. Aber das letzte Geheimnis der Gegensätze liegt vielleicht doch wo anders: die Väter sind gewohnt, in ihren Söhnen immer nur die Geleiteten, die zu Erziehenden, die Unselbständigen zu sehen. Und sie vergessen eines: daß sie älter werden! Die Väter und die — Kinder! Wir wollen es uns nie eingestehen, daß wir älter werden, und lassen uns darum immer überraschen (schreckhaft überraschen), wenn wir etwa ein Kind, das wir auf den Knien schaukelten, nach vielen, vielen Jahren als erwachsenen Menschen vor uns sehen. Bei eigenen Kindern vollzieht sich diese Entwicklung aber allmählich. Den Fortschritt in der Veränderung, die jeder Tag bringt, empfinden

wir nicht. Und wenn diese Kinder dann heranwachsen, begreifen wir nicht nur nicht, daß sie andere, sondern daß sie überhaupt Ansichten haben. Wir glauben nicht an ihre Reife, weil sie — unser Greisentum verrät.

* Preussische Klassenlotterie. Die Ausgabe der Lose zur 3. Klasse 230. Lotterie beginnt am Freitag, den 20. Februar, Freilose und amtliche Listen werden nicht vor dem 26. Febr. zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag, den 9. März, abends 6 Uhr.

* Pferdeankäufe für das Heer. Die preussische Heeresverwaltung wird im September und Oktober d. J. vorbehaltlich der Bewilligung der im Reichshaushaltsetat hierfür angeforderten Mittel, eine größere Zahl volljähriger, warmblütiger Pferde ankaufen. Die Pferde sind für Feldartillerie, Telegraphentruppen und Train als Zug- und Reitpferde bestimmt. Der Ankauf wird in allen Teilen des Reiches ausschließlich Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß Lothringen, den thüringischen Staaten, sowie der Rheinprovinz und Posen-Russau stattfinden. Es ist beabsichtigt, den Bedarf lediglich auf öffentlichen Märkten zu decken und angestrichen des gegen das Vorjahr wesentlich geringeren Bedarfs Lieferungsanträge weder an Besitzer noch an Händler zu erteilen.

* Der Obstbaumzucht wird im Kreise erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr mehr Beachtung geschenkt. Die Zahl der Anträge auf Gewährung von Prämien, denen der Kreisausschuß gern entspricht, vermehrt sich dauernd. Von sachverständiger Seite ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß leider immer noch Obstsorten angepflanzt werden, die sich für die Gebirgslage des Kreises nicht eignen. Die dafür aufgewandten Kosten sind nutzlos. Manche Besitzer ziehen aus der Unfruchtbarkeit solcher Bäume den Schluß, daß sich das hiesige Klima überhaupt nicht zur Obstzucht eigne, und unterlassen deshalb die Anpflanzung weiterer Obstbäume. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Bei Auswahl geeigneter Sorten kann sich auch im Kreise Altena die Obstzucht recht lohnend gestalten. Der landwirtschaftliche Kreisverein hat sich in seiner letzten Hauptversammlung sehr eingehend mit der Frage befaßt und einen aus erfahrenen Bäckern bestehenden Ausschuß gewählt, der die Sorten feststellen soll, welche sich besonders zur Anpflanzung im Kreise eignen. Der Landrat richtet an alle Besitzer, die sich mit dem Plane tragen, Obstbäume anzupflanzen, die dringende Bitte, sich zur Vermeidung von Enttäuschungen bei der Sorterwahl an den genannten Ausschuß dessen Vorsitzender der Winterschulldirektor Wellershaus in Brügge ist, zu wenden. Es wird von dort ausgiebiger Rat erteilt werden. Auch bei der so wichtigen Frage des Pflanzens wird der Winterschulldirektor auf Wunsch gern mit Rat und Tat zur Hand gehen. Prämien für Anpflanzung von Obstbäumen werden für die Folge nur noch dann gewährt werden, wenn Obstsorten gewählt worden sind, die sich für unsere Gebirgslage eignen.

+ Halber, 18. Febr. Gestern tagte im Sitzungssaale des Amtshauses die Gemeindevertretung Halber. Ihr wurde vorgelegt der Haupthaushaltsplan der Gemeinde Halber, für das Rechnungsjahr 1914 mit den dazu gehörigen Nebenplänen für das Gemeindefasserverwerk Halber, für das Gemeindefasserverwerk Halber, für die Volksschulen der Gemeinde Halber und für die Rektoratschule Halber. Der Haupthaushaltsplan wurde festgestellt in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 391.000 Mk. Der zu bedeckende Fehlbetrag von 177.810 Mk. soll aufgebracht werden durch Umlage von 225 % auf die Einkommensteuer und die Realsteuern sowie 100 % auf die Betriebssteuer und durch indirekte Steuern (Hundsteuer, Luftbarkeitssteuer, Umlagesteuer, Wertzuwachssteuer — Anteil an der Reichswertzuwachssteuer — und Biersteuer). Die Steuerzuschläge werden erfreulicherweise für 1914 in der Gemeinde Halber keine Erhöhung erfahren. — Gemeindevertretung beschloß die Abnahme der Gemeindefasserverrechnung für das 2. Halbjahr 1912. — Schulvorsteher, Herr Fabrikant Heint. Giersieper sen. in Ehringhausen wurde an Stelle des von dem Amte des Schulvorstehers zurückgetretenen Herrn Heubendahl zum Mitglied der Schuldeputation aus der Reihe der Gemeindebevollmächtigten gewählt. — Als Mitglied der Baudeputation wurde für eine Amtsdauer bis 30. September 1918 Herr Adolf Berghaus in Oberbrügge gewählt. — Nach der neuen Reichsversicherungsordnung unterliegen fortan die an öffentlichen Volksober- oder mittleren Schulen beschäftigten Lehrer und Belehren unter gewissen Voraussetzungen der Krankenversicherungspflicht. Es wurde beschlossen, unter Anwendung des gesetzlichen Rechtes der Gemeinde jene Versicherungspflicht dadurch zu beseitigen, daß die Gemeinde sich verbindlich macht, den Beteiligten im Krankheitsfalle eine den Regelleistungen der Krankenkasse gleichwertige Hilfe zu gewähren. — Beschlossen wurde der Erlaß einer Ordnung über die Erhebung von Gebühren für den Besuch der Rektoratschule Halber nach dem vorgelegten Entwurfe. — Es ist in Aussicht genommen worden, den öffentlichen Wegezug über Gelsenberg-Stenkenberger-Schleiflotten-Stenkenberg im Zusammenlegungsverfahren auszubauen. Beschlossen wurde zu dem beabsichtigten Wegeausbau eine Beihilfe in Aussicht zu stellen. — Einem Einwohner wurde gestattet, zur Wiederherstellung einer Entwässerungsanlage einen öffentlichen Weg unter den üblichen Voraussetzungen zu benutzen. — Der Austausch einiger Grundflächen und der Erwerb der von Frau Witwe Deninghoff in Halber angebotenen Wiesenparzellen im Vollenbachtale wurde beschlossen. — Die grundbuchliche Regelung eines Erwerbes von Grundstücken wurde mitgeteilt. — 2 Anträge auf Erlaß von Luftbarkeitssteuer wurden abgelehnt. — Beschlossen wurde, für die Amtsstraße in Halber auf Grund der ortstatutarischen Bestimmungen nunmehr die Anliegerbeiträge zu erheben. — Einwohner von Halberseide haben gebeten, die Gemeinde möchte dem kommunalen Elektrizitätswert gegenüber die erforderliche Garantie übernehmen. Gemeindevertretung beschloß nach dem Antrage, sofern die Beteiligten der Gemeinde Halber Rückänderung gewähren.

+ Halber, 19. Febr. Am Dienstag nachmittag tagte im Hotel zur Fahr hierseits der hiesige Vaterländische Frauenverein. Der Schriftführer, Herr Pastor Dresbach, teilte bei Beginn der Versammlung mit, daß dem hiesigen Verein seitens des Kreisvereins vom Not

Die Arbeiten und Lieferungen zu einem Dienstwohnhaufe für 4 mittlere Beamte in Brügge sollen, nach 6 Losen getrennt, vergeben werden. Los I umfasst die Maurer- und Eisenarbeiten, Los II die Zimmerarbeiten, Los III die Dachdeckerarbeiten, Los IV die Klempnerarbeiten, Los V die Tischler- u. Schlosserarbeiten und Los VI die Glaser- u. Anstreicherarbeiten. Angebotshefte sind von der Eisenbahn-Büroklasse hier, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einfindung von 1,10 M. für Los I, von 0,80 M. für Los II, von 0,80 M. für Los III, von 0,90 M. für Los V und von 0,70 M. für Los VI in bar zu beziehen, liegen auch nebst Zeichnungen im Zimmer Nr. 25 des hiesigen Verwaltungsgebäudes zur Einsicht auf. Die versiegelten mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis zum Verdingstermine am 28. Februar 1914, vorm. 10 1/2 Uhr, postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halver, im Februar 1914.
Agl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Eine **schöne Wohnung** per sofort oder später zu vermieten.
G. Schmidtman, Deddinghausen.

2 Gehülfsen finden Stellung bei **Carl Kind jr., Halver Sattler und Polsterer.**

1 Sattler- und Polster-Lehrling und 2 Gehülfsen finden sofort Stellung bei **W. Grummenerl, Sattlermeister, Halver.**

Einen **jugendlichen Arbeiter** für die Verniclei gegen hohen Lohn sucht **G. Nieding, Halver-Giechholz**

Ein Anstreicherlehrling für sofort oder Ostern gesucht. **Aua. Auhbier, Oberbrügge.**

Für meine Landwirtschaft und Wirtschaft suche ich zum 1. April d. J. für H. Haushalt, nur erwachsl. Pers., eine tüchtige selbständige **Haushälterin** bei gutem Lohn.

Angebote unt. R 120 bef. die Ges. des Allg. Anzeigers, Halver.

Weltberühmte Kieler Fischwaren. Machen Sie bitte einen Versuch und Sie bleiben mein steter Kunde. Alle 9 Sorten auf nur Mark 3, geg. Nachn. Verpackung frei. Je 1 Dose Ia Bismarckheringe, Senfheringe, Rollmöpfe, Geleeheringe u. Ostseefarbrinen. Ferner hochlecker Bücklinge, Fleckheringe, Riesenlachsheringe, Kieler Sprotten oder Rauchaal. Garantiert für den richtigen Inhalt der Sendung.
G. Hagemann, Fischräucherei und Fischkonservenfabrik, Kiel.

Erhielt eine große Sendung **lebendfrische Fische** und empfehle
Ia. geköpften Cabliau per Pfd. 22 Pfg.
Ia. Portionschellfisch per Pfd. 25 Pfg.
Ia. Seeforelle per Pfd. 23 Pfg.
H. Schäckermann, Halver, Elberfelderstr. 1, Frankfurterstr. 32

Schweizer Edamer Holländer Tilsiter Limburger Mainzer Kräuter Camembert Gervais Parmen
Käse
Ww. E. Lausberg, Halver.

Sitzung
der Gemeindevertretung Schalksmühle
am Freitag, den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr
im Müller'schen Gasthause in Schalksmühle.
Tages-Ordnung:
1. Haushaltsplan für 1914
2. Abnahme der Gemeindefassen-Rechnung für das 2. Halbjahr 1912
3. Wasserwerks-Angelegenheit.
4. Erlaß einer Gebühren-Ordnung für die Rektoratsschule.
5. Angelegenheiten der Rektoratsschule.
6. Volksschul-Angelegenheiten.
7. Abkommen wegen Einrichtung eines Privatentwässerungskanals
8. Wegeangelegenheit.
9. Ev. Verschiedenes.
Halver, den 12. Februar 1914.
Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.
Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Stellmacher- und Wagenbauer Handwerk im Bezirke des Kreises Altena und des Stadtkreises Lüdenscheid mit dem Sitze in Lüdenscheid schriftlich bis zum 27. d. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 13. bis 27. d. Mts. bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8 bis 12 1/2 Uhr vorm. und von 2 1/2 bis 6 Uhr nachm. im Dienstzimmer No. 5 des Rathauses, sowie auf dem zuständigen Amtsbureau oder Bürgermeisteramte erfolgen.
Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den oben angegebenen Bezirken das Stellmacher- oder Wagenbauer-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neußerung mit dem Bemerten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neußerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Neußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.
Lüdenscheid, den 10. Februar 1914.
Der Kommissar: gez. Sieper, Bürgermeister

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. — Erklärungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Stellmacher und Wagenbauer-Handwerk können im Amtshause, Zimmer No. 8, abgegeben werden.
Meinerzhagen, den 13. Februar 1914.
Der Amtmann: Röhlert.

Ww. E. Lausberg, Halver
Delikatessen- u. Weinhandlung.
Bringt in empfehlende Erinnerung:
Naturelle
Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der
Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.
M. Aldendorff
Weingutsbesitzer
Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.

Billig! Nur 3 Tage Billig!
Donnerstag, Freitag und Samstag.
1 Rotkohl, 1 Wirsing, 1 Pfd. Rosenkohl zusam. 1 M.
1 Weißkohl, 1 Pfd. Kohlpf. 10 Apfelsinen „ 1 „
1 1/2 Pfd. Tafeläpfel, 1 Blumenkohl, 1 Selleriekn. „ 1 „
5 extra dicke Stangen Purre, 3 Zitronen, 3 Pfd. Zwiebel „ 1 „
2 Pfd. sch. Tafeläpfel, 2 Pfd. Kohlpf. „ 1 „
1 Kiste Kieler Sprotten (Inhalt 100—120 St. „ 1 „
Hugo Bender, Halver, Südstr.

Turnschuhe
braun niedrig No. 27—28 Mk. 1.35
braun niedrig No. 29—35 Mk. 1.85
braun niedrig No. 36—43 Mk. 2.40
hohe graue No. 29—35 Mk. 2.40
hohe graue No. 36—43 Mk. 2.80
Wilh. Spiess, Halver,
Fernsprecher 173.

Amtssparkasse Halver.
— Einlagenzinsfuß 4 % bei tageweiser Verzinsung. —
Einlagen werden im Kassenraume, per Giro bei der Reichsbank in Lüdenscheid, per Postcheck-Konto No 3835 Köln, und bei den Annahmestellen entgegen genommen.
Heimspargbüchsen sind noch abzugeben.
Vermietung von Schrankfächern gegen mäßige Gebühr
— Zinsfuß für alle Hypothekendarlehen 4 1/2 %. —
Anträge auf Beleihung im Amtsbezirk Halver belegener Objekte können nach wie vor gestellt werden, da die Kasse über größere Summen verfügt.
Hotel „Süderland“, Oberbrügge.
Inhaber: Ewald Ecks.

Sonntag, den 22. Februar cr.,
Fastnachts-Ball
Entrée für Herren 50 Pfg., für Damen 25 Pfg.
Von 8 Uhr ab
Grosser Preismaskenball
Preisverteilung 10 Uhr.
Die Preise sind bei Herrn Ernst Wirth, hierselbst, ausgestellt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Schiessklub „Pfeil“
NB. Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Heinr. Bornefeld
Halver i. W., Berlinerstrasse 59
empfiehlt
sämtliche Möbel
zu allerbilligsten Preisen.
Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.
Ferner:

Kleinformel
Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Lautstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kassetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachs-tuch, Eck- und Zierbretter usw. usw.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN
KLE
J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
als **BROSCHÜRE KOSTENLOS DURCH:**
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Die bekannten Braun'schen
Kleiderfarben
— in allen Farbtönen —
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Visitenkarten
Liefert schnell und billig
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.
Ww. E. Lausberg, Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.
Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 6 Uhr:
Berammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bestellung von Frühjahrsdüngemitteln aller Art.
2. Bestellung v. Saatkartoffeln und Torfmuß.
3. Verschiedenes.
Auf Lager vorrätig
Thomasmehl und Kainit.
Bestellungen von Thomasmehl, Kainit u. Kunkeln werden noch entgegengenommen.

Konsum-Verein
für Oberbrügge u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Die auf Sonntag, den 22. d. Mts. anberaumte

General-Berammlung
kann nicht stattfinden; selbige wird hiermit auf den
1. März, nachmittags 5 Uhr verlegt.
Die Tagesordnung lautet:
1. Geschäftsbericht
2. Ergänzungswahl.
Der Vorstand u. Aufsichtsrat.

Bestellungen auf Runkelrüben
nehmen entgegen
Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bez. e. G. m. b. H.

Frische geräucherte
Büdinge und Sprotten
Ww. E. Lausberg, Halver.
Erhielt eine große Sendung **lebendfrische Seefische** und empfehle
Ia. Cabliau Pfund 20 Pfg.
Ia. Portionschellfisch Pfd. 25 „
Ia. Seeforellen Pfund 21 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstr.
Ia. Delfardinen Marke „Ferry“, Kräuter Anchovis,
Ia. Monifendamer Sardellen in verschiedenen Packungen
Ernst Neuser, Halver.

- KÄSE -
Emmenthaler
Edamer
Holländer
Tilsiter
Rahmkäschen
Limburger
Ia. Allgäuer Ware empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Futtermittel!
Ia. Hammer Rapskuchen
Ia. Neuser Delftuchen
Delftuchmehl
Leinmehl
Baumwollsaatmehl
Palmerkuchen
Zuderschnitzel
Trodenschnitzel
Biertreber
Kleimelasse
Weizenmehl I
Weizenmehl II
Vollmehl
Reismehl
Grobe ausl. Weizenkleie
Gerste
Gerstenmehl
Mais, Muskator
Hühnerreis
Hühnerweizen
Russ. Hafer, Pferdehähnel
Biehahz, Werler Kochhahz hat stets vorrätig
Otto Döler, Dhl Bez. Köln.
Montag, 23. d. M., sind wir mit Rüben in Marienheide anwesend.
Gebr. Corbach.